Die Stickereiindustrie im Jahre 1907

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628552

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn nur dieser Typus einer neuen Robe in der vornehmen Gesellschaft zu grösserer Aufnahme gelangen könnte! Der einfache, jeder Garnitur bare Seidenjupe ist derart gearbeitet, dass entweder nur die hochfeine Qualität eines glatten Gewebes oder zierende geschmackvolle Jacquardmuster zu der Corsage passen können. Die seit Jahren verpönte Jacquardmaschine könnte wieder zu Ehren gezogen werden und der Kunst der Musterzeichner eröffnete sich ein Feld, das gegen das heutige und seit Jahren andauernde Elend in diesem Beruf vorteilhalt abstechen würde.

Wenn man in der Seidenindustrie sich die Lehren der Vergangenheit, wegen der übermässigen Chargierung und unvernünftigen Spekulation im Rohmaterial zu Herzen nimmt, so hat sie jederzeit einen sichern Boden. Aber an Ansehen gewinnen und ein bedeutender Faktor in unserem modernen kulturellen Leben wird sie erst dann wieder werden, wenn man sich zu einer des edlen Materials würdigeren Betätigung aufraffen wird, mehr mustert und jede Gelegenheit ausnützt, wo Seide in der Mode wieder tonangebend werden könnte. Früher hatten die französischen Königshöfe sich jeweils der Lyoner Seidenindustrie angenommen, wenn es im Interesse deren Prosperität nötig war, ihre Produkte wieder zur Geltung zu bringen. Die französischen Könige etablierten eine Seidenmode und ihrem Beispiel folgte der grosse Haufen. Heute fällt diese Aufgabe den ersten Conturiers der Modezentren zu, mit denen die bedeutendern Seidenfabrikanten und Grossisten viel mehr Fühlung nehmen sollten, um bei Schaffung neuer Modelle wirklich auch mit geeigneten Neuheiten zur Stelle zu sein. Und heute, wo die Seide so billig ist, dass man sie wirklich als Seide verarbeiten kann, wo nach dem Nachlassen der Stickerei und Spitzenmode vor allem klassische Seidenprodukte an deren Stelle treten könnten, sollte durch ein geschicktes Zusammengehen der Talente der Kleiderkünstler und der Seidenindustriellen die Gunst der Mode sich unserer Industrie wieder mehr zuwenden.

Wenn man aber nicht mehr oder gar nichts wagt, wie es leider immer noch den Anschein hat, so kommt ein anderer Industriezweig in den Vorrang, der in Neuheiten mehr bietet, der nach seiner Aussaat eben auch auf eine entsprechende Ernte hoffen darf. Vielleicht ist es wieder die Spitzen- und Stickereiindustrie, die in Ausgaben für Neuheiten am meisten wagt, wir haben aber wieder das Nachsehen und den alten Jammer. F. K.

Die Stickereiindustrie im Jahre 1907.

Einen lehrreichen Einblick in den Entwicklungsgang einer Industrie und in die treibenden Kräfte oder Ursachen beim Auf- und Niedergang der Gesamttätigkeit bilden immer die Jahresrückblicke. Besonders lehrreich ist der Entwicklungsgang der Stickereiindustrie im verflossenen Jahr, worüber ein Fachmann in der „N. Z. Z.“ folgende Ausführungen bringt:

Eine andauernde Gunst der Mode und die allgemeine Hochkonjunktur der letzten Jahre brachten dieser ostschweizerischen Industrie noch nie dagewesene, unerhörte Erfolge von schwindelnder Höhe. Der so befriedigende Geschäftsgang im Jahre 1906 wirkte ausserordentlich stimulierend auf den Konsumenten und erweckte in ihm einen Optimismus, welcher einen wahren Heisshunger nach Stickereien hervorrief und die ganze Industrie in einen gewissen Taumel versetzte. Als noch viele Lieferungen für die Campagne 1907 rückständig waren, gingen schon von vielen Seiten die Bestellungen für die noch kommende ein, häufig in einem Umfange, welcher mit dem gewohnten Konsum auch für die bis jetzt günstigsten Jahre in vollkommenem Widerspruche stand und ausser jedem Augenmass für die wirklichen Bedürfnisse war. Jeder Käufer feuerte den andern mit seiner fröhlichen Zuversicht an; jeder kleine Detaillist fühlte sich wachsen und bestellte wie ein Gernegross; die Grossen aber manipulierten mit beinahe unlimitierten Quantitäten, bevor sie noch wussten, wie sie mit ihren alten Waren fertig werden. Gleich einer ansteckenden Krankheit verbreitete sich eine unmässige Nachfrage nach Stickereien und Weisswarenartikel von einem Lande zum andern, mit einer Gleichzeitigkeit, welche so ausserordentlich heftig auf den Produktionsmarkt wirkte, dass sie ihn gänzlich ausser Rand und Band brachte. Er war weder einem so plötzlichen, noch so umfangreichen Begehr von allen Seiten gewachsen und wurde dadurch so erschüttert, dass er jeden Halt und alles Gleichgewicht verlor: er geriet in einen Hausseparoxismus, wie er für einen soliden Fabrikationsmarkt unerhört war und nur selten in gleicher Weise an einer Effektenbörse zutage treten kann.

Es war der Produktion lange unmöglich, der allseitigen Nachfrage zu folgen und zu entsprechen, so sehr sie sich auch bemühte, durch Vergrösserung ihrer Kapazität derselben gerecht zu werden, nachdem sie durch masslose Preissteigerung sie nicht einzudämmen vermochte. Die Stickmaschinenfabrikation eilte ihr zu Hilfe, um in kaninchenhafter Fruchtbarkeit mit ihren Erzeugnissen den Weltkreis zu füllen und der Industrie durch die Hände einer Unzahl kleiner Outsiders und ad hoc Fabrikanten aus allen Berufsklassen die Mittel zu liefern, die Prosperität durch schlechte Ueberproduktion zu ersticken und für längere Zeit lahmzulegen.

Als das tolle Spiel der Wechselwirkung einer masslosen Warennachfrage und eines ziellosen Maschinenheisshungers seinen Höhepunkt erreicht hatte, wurde es durch die amerikanische Finanzkrisis jäh unterbrochen und wich einem Pessimismus, der in der Presse in seiner Mischung von Schrecken und plötzlicher Erkenntnis sich so heftig und in seinen Folgerungen häufig so unklar und verwirrend äusserte, dass von autoritativer Seite, dem berufenen Interessenvertreter der ostschweizerischen Industrien, dem Kaufmännischen Direktorium in St. Gallen, eine öffentliche beruhigende Korrektur für nötig befunden wurde.

Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte der Stickereiindustrie, dass in der warmen Sonne besonders günstiger Geschäftsverhältnisse die grosse Masse der darin Beteiligten, vom Arbeiter bis zum Grossexporteur, „über ihre Schatten „herauswachsen“ wollten und dass diesem Wahne bittere Enttäuschung, der späten Einsicht jedoch immer wieder die Besserung folgte. Mit der rapiden Vergrösserung der Industrie ist jedoch auch der Umfang der Depression gestiegen und trifft mit ihren Folgen noch

unzählige kleine Leute, welche ihre Maschinen erst so kurze Zeit besitzen, dass sie keinen Teil von den hohen Löhnen geniessen konnten und hungrig vom gedeckten Tisch aufstehen mussten.

In welch überaus reichem Masse die st. gallische Textilausfuhr im Jahre 1907 gestiegen ist, zeigt die vor kurzer Zeit erschienene provisorische Zusammenstellung des schweizerischen Zolldepartements, nach welcher sie die enorme Summe von 219,878,633 Fr. erreicht hat und 19 Prozent des schweizerischen Gesamtexportes von 1,152,901,298 Fr. beträgt. Den grössten Anteil hat der Hauptartikel der Plattstichstickerei, die Besatzstickereien, welche von 107,805,829 Fr. im Jahre 1906 auf 140,494,237 Fr., also um volle 33¼ Prozent gestiegen ist; vor zehn Jahren wies er die Summe von 68½ Millionen auf. In andern Plattstichstickereien ist der Ausfuhrwert mit 22,103,865 Fr. gegenüber 22,394,807 Fr. fast gleich geblieben und zeigt eine Minusdifferenz von nur 1⅓ Prozent, die von der Taschentücherfabrikation zu tragen ist, während die andern Artikel dieser Position, wie Roben, Kragen, Blousen, eine kleine Zunahme erfuhren. Die Tüll- und Aetzstickereien stiegen von 7,353,035 Fr. auf 9,762,728 Fr. um 32¾ Prozent. Kettenstichvorhänge zeigen mit dem Rückgange von 9,264,010 Fr. auf 9,235,489 Fr. in 1907 einen minimen Ausfall, während die andern Produkte der gleichen Technik von 2,044,693 Fr. auf 2,345,998 Fr. in diesem Jahre um 14¾ Prozent günstiger abgeschnitten haben. Ferner stiegen Flachsstickereien von 1,649,762 Fr. auf 1,81[illegible],311 Fr., während die kunstreichen Erzeugnisse der Seidenstickereien im Kampfe von „weiss gegen farbig" mit 6,825,129 Fr. gegen 7,877,984 Fr. im Vorjahre um 13⅓ Prozent unterlegen sind.

Die Plattstichgewebe standen ebenfalls mit 7,576,887 Fr. unter dem 1906er Exportwerte von 8,178,519 Fr. und auch die geköperten, gebleichten und mercerisierten Baumwollstoffe gingen von 6,883,344 Fr. auf 6,427,473 Fr. zurück. Dagegen wieder sind die leichteren Baumwollgewebe (Mousseline) im Ausfuhrbetrag von 1,84[illegible],466 Fr. auf 2,049,167 Fr. und die Seidenbeuteltuchstoffe, entsprechend der Steigerung der Rohprodukte, von 4,495,818 Fr. auf 5,423,010 Fr. gewachsen.

Die definitive Statistik für 1907, und deren Zahlen nach Konsumländern geordnet, wird erst in einigen Monaten vom schweizerischen Zolldepartement durchgearbeitet zur Publikation kommen können; bis heute stehen nur die Werte für die ersten neun Monate des Jahres zur Verfügung, also für die Zeit der steigenden Exportkurve, welche von da ab — mit Ausnahme der nordamerikanischen Ausfuhr — rapid nach abwärts führte.

Aber die ersten drei Quartale geben durch Gegenüberstellung mit der gleichen Periode des Vorjahres ein interessantes und instruktives Bild für die Hauptartikel der Stickereiindustrie, in welchen das Jahr 1907 über das vorhergegangene Rekordjahr einen überraschend starken Zuwachs erzielte. Bei Beschränkung auf wenige, jedoch die namhaftesten Konsumenten, ist anzuführen:

Besatzartikel

	1906 Fr.	1907 Fr.
Canada	1,722,705	3,189,130
Spanien	2,250,356	3,705,453
Grossbritannien	13,773,005	17,390,537
Vereinigte Staaten	35,889,256	49,187,408
Deutschland	4,410,920	4,231,820
Frankreich	3,147,654	2,415,794

Aetz- und Tüllstickereien

Deutschland	659,873	1,276,054
Frankreich	1,372,521	1,617,904
Grossbritannien	1,168,923	1,509,418
Vereinigte Staaten	1,458,559	2,235,926
Oesterreich-Ungarn	435,509	319,213

(Schluss folgt.)

Die Entwicklung der elektrischen Industrie in der Schweiz.

Hierüber hielt am 30. Januar Herr Ingenieur Dr. Eduard Tissot einen Vortrag in Basel, der in Anbetracht des reichen und höchst wissenswerten Materials auch hier Erwähnung verdient. Indem wir den Ausführungen eines Berichterstatters in der „Nat.-Ztg." folgen, sei noch darauf hingewiesen, dass die elektr. Industrie in den Webereibetrieben immer mehr sich nützlich macht, was nach den in derselben gemachten Fortschritten auch immer mehr der Fall sein dürfte.

Nachdem der Vortragende bedauert hatte, dass eine erschöpfende Behandlung des Themas in der kurzen Spanne Zeit von einer Stunde nicht entfernt möglich sei, umschrieb er die Grenzen, in denen er den zu erörternden Stoff halten wolle. Ausgeschlossen bleiben sollten also die Schwachstromanlagen (für Telegraphie und Telephonie), sowie das ganze Gebiet der Elektrochemie und Elektrometallurgie. Dagegen wollte der Herr Vortragende ausser über die Anlagen für elektrische Kraft- und Lichtverteilung, einschliesslich jetzt schon bestehender elektrischer Eisenbahnbetriebe, und über die Konstruktionsetablissemente, insbesondere auch über die finanzielle Seite der elektrischen Industrie sich verbreiten, indem er Mitteilungen in Aussicht stellte über die Finanzgesellschaften, welche sich speziell mit der Beschaffung der Mittel für elektrische Unternehmungen befassen.

In dem Abschnitte „Allgemeine Betrachtungen" stellte der Herr Redner fest, dass der neuerliche grosse Aufschwung der elektrischen Industrie aller Länder zu verdanken sei den Fortschritten, welche in der Konstruktion der elektrischen Maschinen und Apparate gemacht worden sind und die ihrerseits beruhen auf einer rationelleren und genaueren Anwendung der Naturgesetze der Elektrizität und des Magnetismus und auf einer besseren Ausnützung der Rohmaterialien. In letzterer Beziehung fällt vor allem die Herstellung verbesserter Isoliervorrichtungen in Betracht; bei Anwendung nämlich solcher verbesserter Vorrichtungen, welche das Ueberspringen des Stroms zwischen benachbarten Leitern mit grosser Spannungsdifferenz verhindern, wird es möglich, Spannungen von einer Höhe anzuwenden, welche bisher schlechtweg unzulässig waren; dementsprechend aber können wir das Kupfergewicht der Leitungen bedeutend herabsetzen und